

Adolf Hall

Wo Gott wohnt

"Wo Gott wohnt" ist die erfrischende, mit äusserst hintergründigem Humor erzählte Geschichte einer Bekanntschaft. Der langen Bekanntschaft zwischen Gott und den Menschen. In ihrem Verlauf geschieht vieles mit Gott. Er verändert sich.

Da ist der Gott des Anfangs, der Adam und Eva eifersüchtig vom Baum des Lebens zurückstösst und im Zorn das Menschengeschlecht durch die grosse Flut vernichtet; da ist der gewalttätige Nimrod; der stotternde Moses; Lilith und das lustige Volk der Riesen; Gottes erster Freund Abraham. Gott wettet mit Luzifer und fragt sich: "Wer bin ich?" Der Apostel bewirbt den Heiland mit einem fetten Karpfen. Maria, das Jesuskind und die weisse Taube finden Einlass in den Himmel. Gott macht ein neues Testament. Er erscheint dem letzten christlichen König auf dem Sterbebett und zieht sich allmählich von der Weltregierung zurück. Jesus (= der kleine Gott) verlässt seinen Vater und bleibt bei den Menschen.

Vor einigen Jahren habe ich ein Buch geschrieben. „Jesus in schlechter Gesellschaft“. Ich habe darin erläutert, welcher Art die Absichten des Jesus waren und warum er hingerichtet worden ist. In diesem Buch schrieb ich:
Jesus ist bei den Kindern, die von zu Hause fortlaufen.
Bei den Gefangenen und Verurteilten.
Immer bei den Armen, nie bei den Reichen.
Stets bei den Unzufriedenen, die Satten meidet er.
Nicht bei den Erhaltern des Bestehenden, denn die kommen ohne ihn zurecht.
Jesus nimmt Partei für die Ohnmächtigen. Den Zornigen fühlt er sich verbunden.
Gründungsversammlungen besucht er nicht.
In Kirchen ist er selten zu sehen – dort wird er ohnedies verehrt.
Jesus ist unauffällig gekleidet, eine Uniform trägt er nie.

Er halt sich nirgends lange auf.

Meiner Ansicht nach sind die Absichten des Jesus bis heute noch kaum verwirklicht, obwohl seit seinem Tod fast 2000 Jahre verstrichen sind. Aus diesem Grund stelle ich mir ihn lieber als Kind vor.

Und die Muttergottes?

Das ist die Mutter des Jesus. In der Bibel heisst sie Maria, und ich sehe keinen zwingenden Grund, sie nicht in den Himmel hineinzulassen. Sie wird Muttergottes genannt, weil die Christen glauben, Jesus sei Gott.

Ich selbst würde das nicht so ausdrücken. Ich ziehe es vor, das Jesuskind den kleinen Gott zu nennen. Das klingt weniger endgültig und gibt ihm Zeit zum Erwachsenwerden.

Und daß der heilige Geist die Gestalt einer Taube

hat, steht erstens in der Bibel. Zweitens ist damit ausgedrückt, daß sogar ein Tier zum Gott werden kann, was ein seltsamer und freundlicher Gedanke ist – wenn man bedenkt, daß die Tiere in der Religion ohnehin viel zu kurz kommen.



Plus Acht

Im Jahre 1967 erklärte die Regierung der Volksrepublik Albanien, sie betrachte ihren Staat von nun an als „atheistisch“. (Das bedeutet so viel wie „ohne Gott“.) Im selben Jahr wurden alle Kirchen und Moscheen geschlossen, insgesamt 2169 Gotteshäuser. Die Ausübung der Religion wurde behördlich verboten. Albanien ist damit das erste Land auf der Welt, wo die Religion offiziell abgeschafft ist. Eine ähnliche Maßnahme wird aus Frankreich berichtet, wo im Mai 1794 das Christentum für abgeschafft erklärt wurde, zugunsten eines „Kultes der Vernunft“. (Diese Verfügung wurde allerdings nach einigen Jahren wieder zurückgenommen.)

In den meisten Industrieländern, insbesondere in den Großstädten, ist die Zahl der regelmäßigen Kirchenbesucher heute verhältnismäßig klein; höchstens ein Fünftel aller getauften Christen geht in der Regel am Sonntag in einen Gottesdienst; in vielen Städten liegt die entsprechende Zahl um die 10 Prozent.

Sogar in Rom, wo der Papst wohnt, gehen nur etwa fünf von hundert Menschen am Sonntag in eine der vielen Kirchen der ewigen Stadt.

Besuch des kleinen Gottes in der Peterskirche. Der Papst macht einen schweren Fehler, merkt es aber nicht.

Die Lehre von den drei Zeitaltern geht auf den Abt Joachim von Fiori zurück. Er lebte in Süditalien, schrieb eine Reihe von Büchern und starb im Jahre 1202.

Der selige Joachim behauptete folgendes: Gottvater regierte die Welt in der Zeit von Adam und Eva bis Jesus Christus. Dann regierte Gottsohn, etwa 1200 Jahre lang. Für die Zukunft sagte Abt Joachim ein drittes Zeitalter voraus: das des Heiligen Geistes. Er rechnete damit, daß dieses „dritte Reich“ etwa um das Jahr 1260 beginnen würde. Er nannte es das Zeitalter der allgemeinen Liebe unter den Menschen.

Wie man leicht nachprüfen kann, hat sich der selige Joachim in seinen Berechnungen ein wenig überschätzt. Das Zeitalter der allgemeinen Liebe ist nämlich noch immer nicht angebrochen, wie aus

folgender Tabelle ersichtlich ist:

Zahl der Schlachten in Europa:	Zeit:
9	1480–1499
87	1500–1599
239	1600–1699
781	1700–1799
651	1800–1899
892	1900–1940

Dazu kommt, daß im Jahre 1945 die ersten Atombomben gezündet worden sind, auf Befehl des Präsidenten Harry Truman. Seither besteht die berechtigte Sorge, daß weitere Atombomben in gewalttätiger Weise verwendet werden, wodurch unter gewissen Umständen viele 100 Millionen Menschen sterben müßten.

In einem Punkt dürfte der selige Joachim aber dennoch recht haben: Das Zeitalter des Vaters neigt sich dem Ende zu. Es hat zwar länger gedauert als Joachim meinte, aber nunmehr kann es nicht mehr sehr lange dauern, bis es mit ihm vorbei ist.

Wie komme ich zu dieser Behauptung?

Sehr einfach. Nach meiner Auffassung hat sich Gott im Laufe der letzten paar 100 Jahre immer mehr von der Tagespolitik zurückgezogen. Einen Beweis dafür erblicke ich in der Tatsache, daß sein Name in Regierungserklärungen und ähnlichen Verlautbarungen immer seltener genannt wird.

Zwar steht auf den amerikanischen Goldmünzen immer noch der Satz:

In God We Trust!

Aber der bargeldlose Zahlungsverkehr hat sich in der letzten Zeit stark durchgesetzt, und auf den verschiedenen Scheck-Karten kommt der Name Gottes nicht mehr vor. Auf diesen kleinen Plastik-Kärtchen liest man andere Namen, beispielsweise:

Exxon.

TWA.

Chase Manhattan.

Und so weiter.

Aber wann Gott seine Regierungsgeschäfte vernachlässigt, wer tritt dann seine Nachfolge an?

Der kleine Gott natürlich, wie bereits mehrmals erwähnt.

Nach meinen Berechnungen müßte er jetzt ungefähr zwölf Jahre alt sein. In diesem Alter darf der kleine Jesus zum ersten Mal einen Gottesdienst besuchen. Das steht in der Bibel, im Lukasevangelium, 2. Kapitel.

Weil der Tempel in Jerusalem inzwischen zerstört wurde, begibt sich der kleine Gott diesmal nach Rom.

Luzifer begleitet ihn, sie wollen die Peterskirche besuchen.
Dort wohnt nämlich der Papst, der Stellvertreter Christi auf Erden.
Ist es nicht selbstverständlich, daß sich der kleine Gott einmal seinen Stellvertreter anschaut?

Nach dem Frühstück spazieren Jesus und Luzifer durch die Innenstadt von Rom. Es ist ein heißer Tag, und auf dem Petersplatz zieht Jesus sein Hemd aus. (Der Heilige Geist ist auch mitgekommen; unter den vielen Tauben auf dem Petersplatz fällt er überhaupt nicht auf.)

Beim Betreten der Peterskirche wird Jesus von einer Aufsichtsperson angehalten:

Zieh dein Hemd an!

Warum?

Mit nacktem Oberkörper darf man keine Kirche betreten!

Warum?

Frag nicht so dumm. Ein nackter Oberkörper ist unschicklich!

Warum?

Die Aufsichtsperson brüllt: Porco di Dio, dein Hemd sollst du anziehen!

Luzifer übersetzt: Porco heißt Schwein, und Dio heißt Gott.

Aber, aber! Jesus schaut die Aufsichtsperson vorwurfsvoll an. Darf man denn in der Peterskirche fluchen?

Und fotografiert blitzschnell die Aufsichtsperson.

Nur ein kleines Andenken für meine Mutter im Himmel, sagt Jesus höflich.

Und geht langsam weiter.

In diesem Augenblick hört man eine feierliche Blasmusik.

Gleich wird der Papst kommen!

Aufgeregt laufen die Aufsichtspersonen herum und drängen die Menschen zurück. Jesus verschwindet in der Menge.

Auf einer Sänfte wird der Papst hereingetragen, mit seiner rechten Hand macht er ununterbrochen kleine Kreuze in die Luft.

Was macht er denn da, fragt Jesus.

Er segnet die Menschen.

Warum?

Die Antwort Luzifers geht im Geschrei der Leute unter, die dem Papst zjubeln.

Dann beginnt der Gottesdienst.

Obwohl Luzifer alle Vorgänge genau erklärt, verliert Jesus nach einer Stunde das Interesse.

Ist es bald aus?

Nein, vorher wird noch die Kommunion ausgeteilt.
Was ist das?

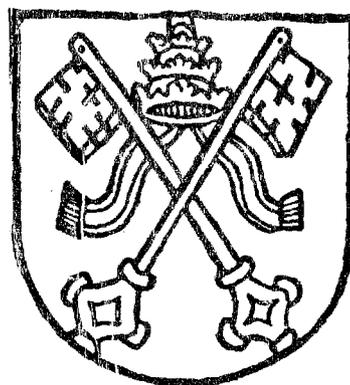
Der Leib Gottes!

Jesus äußert den Wunsch, zur Kommunion zu gehen. Mit Luzifer drängt er sich nach vorne, und schließlich steht er in der ersten Reihe.

Der Papst kommt langsam näher. Er hat einen großen goldenen Kelch in der Hand, aus dem nimmt er kleine weiße Scheibchen und legt sie den Menschen auf die Zunge. Schließlich steht er vor Jesus.

Jesus streckt die Zunge heraus.

Aber er bekommt keine Hostie. Der Papst geht weiter. Er hat bemerkt, daß Jesus kein Hemd anhat.



Worin besteht der größte Unterschied zwischen dem großen und dem kleinen Gott?

Gott kann nicht weinen, der kleine Gott schon.

Kann der kleine Gott auch lachen?

Selbstverständlich, und er tut es sehr oft.

Was bedeutet das Erreichen des zwölften Lebensjahres im biblischen Sprachgebrauch?

Daß man zu den Erwachsenen gehört.

Wann wird das Zeitalter des kleinen Gottes endgültig beginnen?

Das hängt davon ab wieviel Verbündete der kleine Gott unter den Menschen findet.

in: Adolf Holl, Wo Gott wohnt, dva, Stuttgart 1976, ISBN 3-421-01751-4

GAG LETZEBUERG, 23, AVENUE GASTON-DIDERICH, LUXEMBOURG

Abonnements: 10 numéros (± un an): 130 F minimum; 5 numéros: 70 F minimum, pouvant être versés au CCP 443 70 de Simone Schoettert, 40, rue de la Semois, Luxembourg, avec la mention "forum". Les articles signés ne reflètent que l'opinion de leur auteur. La reproduction d'articles de "forum" est souhaitée, sous condition d'indiquer la source et de nous envoyer un exemplaire. "forum" paraît au moins 10 fois par an.

Letzte Meldung dpa 216 al/ku li z taylor zufrieden beim huehnerfuetttern.